

höheren Tambours unter der Kuppel, welcher dieselbe schon an sich luftiger und leichter erscheinen läßt als die Florentiner. Dieser relativen Selbständigkeit der baulichen Durchbildung eint sich eine in ihrem Gesamtcharakter wie in ihren Details vom Stil Brunelleschis wesentlich verschiedene Decorationsweise. Nach Brunelleschis Ruhm, die schlichte Vornehmheit der Antike mit möglichst geringem Aufwand wiederzugewinnen, hat der Meister der Portinari-Capelle überhaupt nicht gestrebt. Die monumentale, aber etwas kalte Wirkung der Interieurs des Florentiners, welche nur an einzelnen Stellen durch die farbigen Terracotten der Robbia belebt wird, ersetzt er durch reichen Formenwechsel und strahlende Vielfarbigkeit. Ueber dem plastischen Reiz steht ihm der malerische. Die Wandflächen

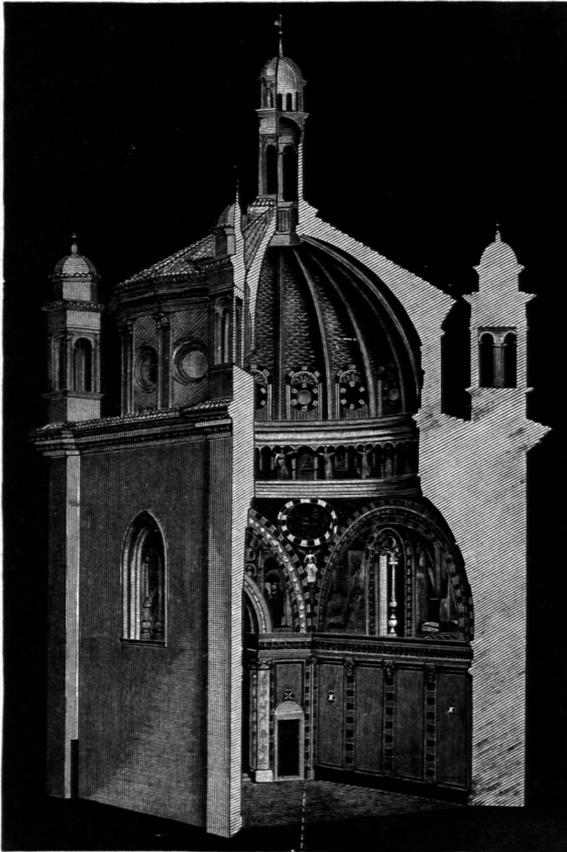


Abb. 67. Portinari-Capelle bei S. Eustorgio in Mailand, nach dem für das South-Kensington-Museum in London gearbeiteten Modell.

sind keineswegs so plastisch-ernst und groß durch antikisirende Pilaster und Nischen belebt wie in Florenz; ihr Schmuck blieb vielmehr lediglich einer gemalten Flächenmusterung<sup>1)</sup> vorbehalten. Plastisch treten nur die reliefirten Eingangspfeiler zur Capelle und zur Altarnische hervor. An den Ecken des Quadrates befinden sich nur ganz schmale, in der Mitte gebrochene Pilaster von flachstem Relief und ohne Ornament, und an den Längsmauern ist der plastische Schmuck auf wenige in gleichen Abständen den Architrav stützende Consolen und auf einen Fries von dicht aneinandergereihten Cherubimköpfchen beschränkt. Schon an diesen Unterwänden tritt also an Stelle der rein architektonischen, monumentalen Kunstweise der Pazzi-Capelle ein kleinlicherer Schmuck.

An den oberen Bautheilen vollends wandelt sich das Bild gänzlich, und dort gewinnt das Mailänder Werk dem Florentiner gegenüber eine selbständige Eigenart von hohem Reiz. Licht- und Farbenpracht giebt ihnen ein festlich-heiteres Gepräge. Durch die beiden großen Fenster der Langseiten, die acht kleinen, mit ebensovielen nur gemalten Oeffnungen abwechselnden Rundfenster des Tambours, und die ebenfalls in gleicher Anzahl vorhandenen runden Oeffnungen der Laterne, endlich noch durch die drei Apsisfenster, strömt die Tageshelle kräftig ein, auch

die lediglich gemalten Theile der Architektur und Decoration belebend (Taf. 8). Architektur, perspectivische Frescomalerei und Stuccoplastik klingen hier zu einem unvergleichlich harmonischen Accord zusammen, und nicht ohne Mühe kann man im einzelnen entscheiden, ob ein Detail nur gemalt oder sculpirt sei. In den Zwickeln halten gemalte Engel auf gemalten Consolen reliefirte Wappenschilder; überall wird der thatsächliche, baulich gegebene Raum durch perspectivische Malerei fortgesetzt, so besonders an den großen Medaillons der Zwickel, die, eingefasst von mächtigen, weissen, reliefartig auf rothem Grund gemalten Ranken, scheinbar röhrenartig vertieft werden, um den gemalten Gestalten der sitzenden Kirchenväter Aufnahme zu gewähren; ähnlich auch an

<sup>1)</sup> Die heutige Decoration der Seitenwände stammt von der modernen Restaurirung der Capelle durch den Architekten Giov. Brocca.